

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

44 (22.2.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1016891](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1016891)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 44.

Donnerstag, den 22. Februar.

1877.

Berlin, 18. Februar. Man schreibt der „Wes. Ztg.“ von hier: Soweit sich bis jetzt die Verhältnisse des Reichshaushalts für 1877—78 übersehen lassen, werden die Ausgaben die eigenen Einnahmen des Reiches um mehr als 25 Millionen Mark übersteigen, vorausgesetzt nämlich, daß die Matrikularbeiträge auf der bisherigen Höhe belassen bleiben sollen. Ein Defizit in der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes ist das allerdings nicht; nach der Reichsverfassung sind die Matrikularbeiträge zur Ausgleichung der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben bestimmt. Bei der finanziellen Lage der Einzelstaaten hat indessen der Rekurs an die Kassen derselben immerhin eine bedenkliche Seite; aber nachdem der Reichstag die ihm in den beiden letzten Jahren vorgelegten Steuerprojekte mit der Motivirung abgelehnt hat, die Steigerung der eigenen Einnahmen des Reiches könne nicht durch „neue“ Steuern, sondern durch Steuerreformen herbeigeführt werden, welche gleichzeitig die Steuerzahler der Einzelstaaten entlasteten, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Reichsregierung auf jene Projekte zurückgreift. In Bundesrathskreisen ist übrigens zur Zeit gar nichts bekannt von Anträgen oder Vorschlägen zur Erhöhung der Reichseinnahmen; und somit erscheint die Erhöhung der Matrikularbeiträge als der einzige Ausweg.

— Die „Neuen Gedichte von Georg Herwegh“ sind heute hier auf Befehl des Polizeipräsidiums mit Beschlag belegt worden.

— Die Pensionsverhältnisse der Lehrer erfordern eine endliche Regelung, da dieselben sehr im Argen liegen. Zahlreiche Petitionen haben seit Jahren Abhülfe dieses Uebelstandes verlangt. Ein Antrag der Fortschrittspartei zum Kultusetat ist diesen Wünschen näher getreten. Derselbe verlangt die gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Elementarlehrer nach Maßgabe derjenigen Grundsätze, welche bei der Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten in Anwendung kommen. Aus den Provinzen gelangen Zuschriften an die Abgeordneten, welche die Befriedigung über den Antrag ausdrücken und auf eine baldige Abhülfe rechnen. Obwohl wir von guter Seite erfahren, daß die Regierung dem Antrage grundsätzlich nicht entgegen ist, so kann doch eine sofortige Erledigung nicht eintreten. Man wird vielmehr vom Regierungstische darauf hinweisen, daß der Gegenstand im Unterrechtswege erledigt werden wird.

Kiel, 17. Febr. Wie die „R. Z.“ erfährt ist der Bedarf an Schiffsjungen für die diesjährigen Einstellungen durch die eingegangenen Anmeldungen vollständig gedeckt.

Dortmund, 17. Februar. Die Lage des Bergbau- und Hüttenbetriebes in Westfalen wird mit jedem Tage kritischer.

Zimmerfort hört man von neuen Arbeiterentlassungen und Betriebs-einstellungen. Auch solche Werke, welche sich bisher durch die Continuität der Beschäftigungen ihrer Arbeiter auszeichneten, sind jetzt genöthigt, wesentliche Reduktionen eintreten zu lassen. Namentlich ist auch die Existenz der im Steinkohlenrevier belegenen Kohleneisensteingruben durch den Fortfall des Eisenzolls und die Konkurrenz der billigen fremden Eisensorten vollständig in Frage gestellt. Nach der „Ess. Ztg.“ hat der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein den Betrieb der Eisensteingehle Adele eingestellt, und ist die Sistirung der Eisensteingewinnung auf der Eisensteingehle Argus demnächst mit Sicherheit zu erwarten. Desgleichen hat die verminderte Produktion an Stabeisen u. auf der Hermannshütte die Entlassung von 100 Arbeitern auf der Steinkohlenzeche Hörder Kohlenwerk zur Folge gehabt. Durch diese Maßnahmen werden wiederum ca. 300 Arbeiter außer Verdienst gesetzt. Ebenso wird aus dem Essener Bezirk mitgetheilt, daß der Betrieb der der Firma Jacobi, Haniel und Gnyssen zugehörigen Kohleneisensteingruben im Ruhrbecken eingestellt worden sei. Ein Gleiches sei bei den der Gesellschaft Phönix gehörigen Eisensteingruben zu erwarten.

London, 19. Febr. Der „Morning Post“ zufolge stände für März die Entlassung von tausend Arbeitern aus dem Staats-Arsenal zu Woolwich, und zwar zu je einem Drittel dieser Zahl aus der Geschützfabrik, aus dem Munitions-Laboratorium und aus der Lafetten- und Wagenfabrik bevor.

— Die „Times“ und „Daily News“ melden, daß sich bei dem Sultan Anzeichen von Blödsinn wie bei Murad zeigen. Der „Standard“ jagt, ein Staatsstreich werde täglich in Konstantinopel erwartet. Der pariser „Temps“ hört, es seien beunruhigende Meldungen über den Gesundheitszustand des Sultans Abdül Hamid hier eingetroffen. Dem genannten Blatte zufolge heißt es in Konstantinopel, daß sich bei dem Sultan die Anfänge einer Gehirnähmung gezeigt hätten.

Marine.

Durch kaiserliche Ordre vom 13. Februar ist dem Unterlieutenant zur See Ehrich I. die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Durch kaiserliche Ordre vom 15. Februar sind die See-cadetten Stein, Faber, Paschen, Fouquet, Kollmann, Derzewsky, Kalau, vom Hofe, Höpner, Lampson, Silie, Gildemeister, Bachem, Wenzel, Sucro, v. Bunsen, Pöschmann, Bauendahl und Graf Pfeil unter Vorbehalt der Patentirung zu Unterlieutenants z. S.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von

M. Bernhardt.

I. Die steinernen Schwestern.

(Fortsetzung.)

Das Zimmer, in welchem sich Mr. Bridges und Elise befanden, lag in der Mitte der Krause'schen Wohnung und hatte rechts und links eine Thür.

Ein Blick auf die Thür rechts zeigte, daß dieselbe verschlossen war.

Frau Krause entfernte sich durch die Thür links, durch welche ihre Gäste gekommen waren, und ein aufmerksames Ohr hätte vernehmen können, daß sie auch diese Thür leise hinter sich zuschloß.

Als Frau Krause sich entfernt hatte, setzte sich Mr. Bridges dem jungen Mädchen gegenüber und nach einer kurzen Prüfung ihrer ganzen Gestalt, welche sehr zu seiner Befriedigung ausgefallen zu sein schien, begann er abermals:

„Mein Fräulein, es ist ein glücklicher Zufall, welcher uns zusammengeführt hat. Ich bedarf einer Dame, welche Sittsamkeit und ein angenehmes Aeußere vereinigt, um mein Haus würdig zu repräsentiren. Es ist mir außerdem gesagt worden, daß Ihre Bildung —“

„Meine Bildung! O mein Herr, ich bitte Sie, sich darüber keiner Täuschung hinzugeben. Ich bin ein armes Mädchen, welches von wohlthätigen Verwandten erzogen worden ist. Ersetzt dies die Leitung, welche uns der kluge, liebevolle Geist einer Mutter gewährt? Deshalb ist es natürlich, daß meine Bildung nur eine mangelhafte sein kann.“

„O, nicht doch! Ein frischer lebendiger Geist, wie er, verbunden mit reger Empfindungsgabe, Ihnen eigen zu sein scheint, bricht sich seine Bahn trotz aller Hindernisse. Auch werden Sie in meinem Hause Zeit und Gelegenheit genug haben, das Ihnen etwa noch Fehlende sich anzueignen. Es würde sich zunächst nur darum handeln, zu erfahren, welches Ihre Gehalts-Ansprüche wären.“

„Meine Ansprüche sind so bescheiden, mein Herr, daß ich es getrost Ihnen überlassen kann, mir die Bedingungen zu stellen, ich bin gewiß, daß ich sie annehmen werde.“

„Nun, da Ihre Thätigkeit eine durchaus nicht angestrenzte ist, so glaube ich, daß außer gänzlich freier Kost und Wohnung dreißig preussische Thaler monatlich für den Anfang genügen würden.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, mein Herr! Es ist dies weit mehr, als ich zu hoffen wagte.“

„Es ist wenig, aber es wird an Ihnen liegen, Ihr Einkommen bald zu erhöhen. Sehen Sie, mein Fräulein, durch harte Schicksalschläge aller Art bin ich ein wenig melancholisch geworden. Meine Melancholie ist Schuld daran, daß ich mich in eine Zurückgezogenheit begeben habe. Ich könnte, mein Vermögen würde es mir gestatten, ein ganzes Hotel am Jungfernstieg bewohnen. Aber



befördert; der Seccadett v. Hinüber ist zur Reserve entlassen. Die Unterleutenants z. S. Brusfatis, Mac-Bean und v. Chauhin erhalten, unter Feststellung ihrer Anciennetät in vorstehender Reihenfolge, und unter Verleihung von vom 15. Februar 1877 datirten Patenten, das Zeugniß der Reife zum Seeofficier. Der Contreadmiral Köhler ist unter Verleihung des Rothen Adlerordens 2. Classe mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

Ein Mahnruf für Viele.

Aus den statistischen Zusammenstellungen über das Wirken der Deutschen Lebensversicherungs-Anstalten im Jahre 1875 geht hervor, daß die 54 Deutschen Gesellschaften allein für 13,019 Sterbefälle unter ihren Versicherten im Laufe des Jahres 1875 die Summe von 32,504,757 Mk., für Aussteuern und Renten die Summe von 4,493,917 Mk., im Ganzen für 1875 fällig gewordene Versicherungsbeträge nahezu 37 Mill. Mk. ausgezahlt haben. Die 106 Englischen Gesellschaften zahlten in demselben Jahre für 23,100 Sterbefälle, für Aussteuern und Renten zusammen 192 Mill. Mk., die Französischen Gesellschaften für 1250 Sterbefälle und für Kapitalien auf den Lebensfall 14 Mill. Mk. und für Renten 15 1/2 Mill. Mk., während die 45 im Staate New-York zugelassenen Amerikanischen Gesellschaften für 9002 Sterbefälle und für sonstige fällig gewordene Versicherungsbeträge 108 7/10 Mill. Mk. zu zahlen hatten. Von allen Gesellschaften dieser vier Länder zusammen sind jonach im Laufe des Jahres 1875 für 46,371 Sterbefälle, sowie für Aussteuern und Renten im Ganzen 367 2/10 Mill. Mk. an Versicherte oder an deren hinterbliebene Familien vertheilt worden. Bedarf es noch eines weiteren Beweises für das segensreiche Wirken der Lebensversicherungs-Anstalten, welches schon klar in die Augen springt, wenn man die Leistungen einzelner hervorragender Deutscher Gesellschaften verfolgt, wie z. B. der „Germania“ in Stettin, welche für durch Tod und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien und Renten im Jahre 1875 allein 2,981,327 Mk. ausgezahlt hat?

Vermischtes.

— (Fälschung von Lebensmitteln.) Aus Nürnberg, 5. Febr. wird berichtet: Bei dem kgl. Bezirksgerichte dahier kam heute nachstehender Fall zur Verhandlung. Gegen 2 hiesige Delikatessenhändler war von Seiten der Polizei Strafanzeige erstattet worden, weil sich in ihren Verkaufslökalen von auswärts bezogene Lebertrüffelwürste vorgefunden hatten, welche einen Zusatz von 2—3 Proz. Stärkemehl enthielten. Nachdem das Stadtgericht auf Freisprechung erkannt hatte, wurde von Seiten der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung erklärte Hr. Bezirksgerichtsarzt Dr. Reuter als Sachverständiger, daß der Zusatz von Stärkemehl als Fälschung zu betrachten sei, der Prozentsatz spiele hierbei keine Rolle. Der Zusatz von Stärkemehl befördere die Zerfetzung der Würste. Der zweite Sachverständige, Herr Bezirksarzt Dr. Merkel erklärte, daß er auf demselben Standpunkte, wie Herr Dr. Reuter stehe. Es sei konstatiert, daß Würste mit Stärkemehl einer Zerfetzung unterworfen sei, die gesundheitsschädlich sei. Der Wurst sehe man es von außen nicht an, daß Stärkemehl zugesetzt sei, und wenn dem Unfuge nicht abgeholfen werde, sei zu befürchten, daß der Geldbeutel und die Gesundheit der Konsumenten geschädigt werde, indem dann auch in den hier gefertigten Würsten Stärkemehl zugesetzt werde, was nach den Untersuchungen bis jetzt noch nicht habe nachgewiesen werden können. Die meisten Wurstvergiftungen kämen in denjenigen Gegenden (Württemberg, namentlich im Schwarzwalde) vor, wo Substanzen den Würsten zugesetzt würden. Der dritte

ich habe ein ruhiges Logis im alten Opernhause. Sie brauchen sich indessen davor nicht zu fürchten, es ist eine sehr noble Wohnung. Und wenn es Ihnen gelingen sollte, mich ein wenig von meiner Menschenfeindlichkeit, von meiner Trauer und von meinem Tief-sinn zu curiren, dann würde ich mich allerdings wieder in die vornehme Welt mischen und am Jungfernstieg oder an der Esplanade wohnen. Aber es würde vor Allem dazu gehören, daß Sie stets heiter und freundlich zu mir wären!

Elise unterbrach ihn.

„Warum sollte ich dies nicht sein, gegen Sie, meinen Wohlthäter, der mich einem arbeitsvollen und doch so trostlosen Leben entreißt, welches mir, nachdem ich einmal hineingetreten war, nur den Kampf mit der bittersten Noth gezeigt hat. Ja, ich werde Sie mit einer grenzenlosen Dankbarkeit betrachten, denn indem Sie mir eine Stellung geben, welche mich überreich macht, setzen Sie mich in den Stand, meinen Geschwistern und demjenigen ein wenig zu helfen, den ich so sehr liebe und der meiner Liebe so würdig ist!“

„Ach, Ihr Herzchen ist nicht mehr frei? Das thut mir leid, in der That!“

„Mein Herr, Sie werden dies Verhältniß, sobald Sie es erst kennen, nicht mehr strafwürdig finden. Ich liebe einen jungen Mann, dessen Ideal ich bin. Er ist ein Dichter, und ich bin es, die ihn zur Poesie entflammt und begeistert. Ich bin stolz und glücklich zugleich, daß ich es bin!“

„Wahrhaftig, der Romeo, den Sie anbeten, hat in Ihrem Herzen einen so großen Platz eingenommen, daß für einen Andern nicht das geringste Plätzchen mehr übrig geblieben zu sein scheint.“

Sachverständige, Herr Dr. Kayser, Chemiker am bairischen Gewerbemuseum, bestritt die Ausführungen der Herren Dr. Reuter und Merkel. Er (Dr. Kayser) kenne keine schädliche Einwirkung des Stärkemehls, er habe auch nie von einer zerfetzenden Wirkung desselben erfahren, er betrachte vielmehr das Stärkemehl als ein nothwendiges Bindemittel, um einer Zerfetzung einer derartigen Wurst wie Lebertrüffelwurst in der heißen Jahreszeit vorzubeugen. Ohne genaue chemische Untersuchung lasse sich ein so geringer Zusatz wie in dem vorliegenden Falle nicht feststellen. Es fehle in der Literatur jedes Beweismittel dafür, daß die Wurstvergiftungen dem Zusatz von Stärkemehl zuzuschreiben seien. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von je 15 Mark für die beiden Beschuldigten. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. In dem Urtheile wird ausgeführt, daß zwar die Merkmale einer Fälschung vorliegen, indem nur Fleischhäcksel und Gewürze als Bestandtheile einer Wurst zu betrachten seien, daß aber den beiden beschuldigten Verkäufern in dem vorliegenden Falle kein Verschulden zur Last gelegt werden könne, da sie von dem Zusatz keine Kenntniß gehabt und es ihnen nicht leicht möglich gewesen sei, eine Untersuchung vorzunehmen und sich von dem etwaigen Vorhandensein eines Zusatzes zu überzeugen. — (Wie wär's, wenn man nun den Wurstfabrikanten den Prozeß machte, die doch von dem Vorhandensein des Zusatzes „überzeugt“ waren.)

— Als vor dem versammelten Stadtrathe zu Stuttgart die Vorsteher des Bäcker-gewerbes in Wehlagan wegen der beschlossenen Preisermäßigung des Brotes ausbrachen und behaupteten, wenn es so fortgehe, müßten sie bald dem Bürgerhospital zur Last fallen, entgegnete ein Stadtrath: „dort könnten die Herren nicht unterkommen, weil es an den für ihre Equipagen nöthigen Ställen und Remisen fehle.“

— Köln. (Hochwasser.) Während die Donau bei Wien wieder in ihr altes Bett zurückgekehrt ist, droht der Rhein mit Ueberschwemmungen. Von allen Rheinstädten laufen besorgnißerregende Nachrichten ein. In Mülheim steht der Rhein bereits in einigen Straßen und hat die Keller wie die Häuser unter Wasser gesetzt. In Bonn ist er überall über das Gerüst getreten und hat am 16. d. Mittag die Höhe von 19 Fuß 6 Zoll erreicht. Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hat ihren Dampfschiffverkehr eingestellt; Personenzüge werden mit dem Eisenbahntraject nicht mehr über-gesetzt. In Mainz zeigt der Rheinpegel 16 Fuß, nicht ganz 1 Meter weniger als der höchste Stand des Vorjahres. Schon sind in den niedriger gelegenen Straßen die Keller mit Wasser angefüllt, und die Bewohner der Erdgeschosse rüsten sich bereits zur Flucht. Glücklicher Weise wird vom Oberrhein Fallen des Wassers gemeldet; da aber Neckar und Main noch wachsen und daher auch hier noch fortwährend ein, wenn auch geringes weiteres Steigen zu beobachten ist, so wird besten Falls die Hochwasser-gefahr noch einige Zeit über Mainz schweben. Eine andere, mit der drohenden Wassersnoth ursächlich zusammenhängende Gefahr droht betreffs der unglaublich vorgeschrittenen Vegetation. Wenn es so fortgeht, so ist in 14 Tagen Alles Grün; in frischem, vollem Grün prangende Gesträuche, blühende Mandelbäume, ja Rosenknospen sind keine Seltenheit mehr, und selbst die Nebel sind schon in's Treiben gekommen. Für die Hoffnung, daß ein tüchtiger Frost dieser Frühvegetation ein Ende machen werde, ist es jetzt zu spät, da der Schaden jetzt schon ein unermesslicher sein würde. Es bleibt also nur die freilich schwache Hoffnung, daß die abnorme Witterung dieses Winters wenigstens Stand halte. In Rappoldsweyer hat der sonst so kleine Strengbach die Eisenbahn überschwemmt, so daß der Schnellzug am 15. d. nicht durch-zukommen vermochte.

„Ja, mein Herr, wenn Sie meinen Feodor kennen würden, welcher so sanft, so liebevoll und gut ist, dann würden Sie sich über die Größe meiner Liebe nicht mehr wundern!“

In diesem Augenblicke wurde heftig an die Thür rechts gepöcht und man vernahm einen verworrenen Lärm.

Links stürzte Madame Krause herein, welche ausrief:

„Mr. Bridges, Mr. Bridges! Retten Sie sich. Es ist ein wahnsinniger Mensch draußen; er schwingt eine Pistole in der Faust und hat geschworen, Sie zu erschießen!“

Mr. Bridges wurde ein wenig bleich.

Aber Elise, welche eine Ahnung hatte, wer der Mensch sei, welcher eine so finstere Drohung ausgesprochen, rief ihm zu:

„Bleiben Sie, Mr. Bridges, bleiben Sie! Es wird Ihnen Nichts geschehen.“

Aber Frau Krause wurde immer ängstlicher und fuhr zitternd fort:

„N. in, eilen Sie hinweg, Mr. Bridges. Der Mensch ist völlig rasend, ich brauchte nur die Thür zu öffnen, und Ihr Leben wäre dahin. Es würde kein Bitten von Ihnen helfen; Mr. Bridges würden sich nicht einmal zur Wehre setzen können!“

Bridges, welcher einsah, daß mit dem in einen Othello um-gewandelten Romeo, den auch er richtig vermuthete, nicht zu spaßen sei, hatte nicht Lust, sich ohne Waffen einem wüthenden Menschen gegenüber zu stellen, und er zog es vor, sich zurück-zuziehen.

„Gehen Sie aber nicht hinunter!“ schrie Frau Krause dem

Bekanntmachung.

Es sollen die Kammararbeiten zur Herstellung von 11000 Mtr. Spundwand in der Baugrube des Ausrüstungsbassins hieselbst in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu Termin auf

**Mittwoch, 28. Febr. cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der Hafenanbau-Commission angesetzt ist.

Offerten sind daselbst mit der Aufschrift:

„Offerte auf Kammararbeiten“

bis zum Termine einzureichen.

Bedingungen und Arbeits-Verzeichniß u. liegen in der diesseitigen Registratur zur Einsicht aus, woselbst auch hiervon Abschriften gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden können.

Wilhelmshaven, 15. Febr. 1877.

Kaiserliche

Marine- und Hafenanbau-Commission.

Bekanntmachung.

Ein anscheinend herrenloser Erdarren, welcher in der Mühlenstraße gestanden, und ein großer Quaderstein, welcher vor dem Hause des Schenkwrths Förster gelegen, sind, um den Verkehr dort frei zu erhalten, fortgeschafft und hier in Verwahrung genommen.

Die rechtmäßigen Eigenthümer dieser Stücke können sich zur Empfangnahme hier melden, widrigenfalls damit den Gesetzen nach verfahren wird.

Wilhelmshaven, 21. Febr. 1877.

Der Amtshauptmann.

J. B.:

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Wittve des weil. Bahnwärters H. G. Weber, hier., will für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder den ihnen gehörigen, im sog. Elsaß belegenen Bauplatz, am

**Freitag, 23. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,**

im Borchow'schen Wirthshause daselbst nochmals zum öffentlichen meistbietenden Verkaufsaufsatz bringen lassen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Wilhelmshaven, 19. Febr. 1877.

G. Schmeden.

Verpachtung.

Am
**Sonnabend, 24. d. M.,
Nachm. 5 Uhr,**

sollen in Deltermanns Gasthause hieselbst verschiedene Wohnungen in dem zum Nachlasse der weil. Ehefrau Krösche gehörigen, hieselbst belegenen Hause zum Antritte auf den 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Auch kommen alsdann 8 Acker, zur Benutzung als Gartenland, zur Verpachtung.

Heppens, 17. Februar 1877.

R o c h.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 21. Febr.

Im Auftrage des Concurs-Curators der Debitmasse des Bauunternehmers W. A. Bormans hierj. bringe ich am

**Donnerstag, den 1.
und**

**Freitag, den 2. März,
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, in der Wohnung des Gemeinshuldners, Königsstraße 1 Treppe:

1 franz. Sopha mit blauem Plüsch,
2 große Fauteuils, 4 kleine do., 1
Causseuse von Nußbaum mit dunkeln
Rips, 1 großen Saalspiegel mit Fuß
und Platte, 1 feinen ovalen do., 1
Schrank von Nußbaum, 1 Verticaur
mit Marmorplatte, 1 Coulissentisch
mit 4 Einlagen, 1 Ausziehtisch von
Nußbaum, 1 mahagoni Schreibtisch,
12 feine Rohrstühle, 1 Bettstelle von
Nußbaum, 1 Koffhaarmatratze mit
Keil, 1 Bettstelle mit Sprungfeder-
haarmatratze, 1 Waschtisch mit Mar-
moraufsatz, 1 Nachttisch mit Marmor-
platte, 1 Kleiderständer, 2 Latten-
stuhl mit Polster, 1 großen Fuß-
teppich, 7 Rouleaux, 5 Fach Doppel-
gardinen mit Volans und Kästen,
2 Lambrequins, 4 Kofetten, 1 Hand-
tuchhalter, 2 Gefimse mit 4 Capitäl-
lern,

so dann:

1 Wäschschrank, 1 Küchenschrank, 1
Anrichte mit Brett, 1 Besenschrank,

1 Blumenbank, 1 Küchentisch, 2 Lam-
pen, 1 Hängelampe, 2 Blumenvasen,
4 Blumen, 1 Papierkorb, 1 Wasch-
geschirr, 2 bunte Tischdecken, 4 Läufer,
4 Handtücher, 2 Theebretter, 2 Rissen
mit Ueberzug, 1 Spreecke, 1 Schelle,
23 Bücher bauwissenschaftlichen In-
halts, 1 Kerzenleuchter, 1 Hammer,
div. Koch- und Tischgeschirr, sowie
viele hier nicht benannte hausgeräth-
liche Sachen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zah-
lung zur Versteigerung.

Sämmtliche Gegenstände sind erst vor
drei Monaten neu angeschafft und gut er-
halten, welches Liebhabern mit dem Be-
merken mitgetheilt wird, daß die werth-
vollsten, als: Sophas, Tische, Stühle,
Spiegel u. am 2. Verkaufstage zum Auf-
satz kommen.

Joh. Lübbers.

Bekanntmachung.

**Bezirks-Compagnie
Wilhelmshaven.**

Die diesjährigen Frühjahrs-Controll-
versammlungen finden in Wilhelmshaven
auf dem nördlichen gepflasterten Theil der
Wallstraße statt.

Zu stellen haben sich sämmtliche Re-
servisten und zur Disposition ihrer Trup-
pentheile oder der Ersatz-Behörden ent-
lassene Mannschaften der Landarmee und
Marine, welche im Preuß. Jadegebiet oder
in den Gemeinden Heppens und Neuende
sich aufhalten und ihrem Gewerbe nach
nicht Schiffer sind.

Am **10. April cr., Nachm.**

4 Uhr, haben die Jahrgänge
1870 und 1871,

Am **11. April cr., Vorm.**

9 Uhr, die Jahrgänge 1872
bis 1876 zu erscheinen.

Persönliche Ordres werden nicht er-
theilt.

Im Verlage von
Wichter's Verlagsanstalt in
Leipzig ist erschienen u. in fast allen
Buchhandlungen vorräthig: „Dr. Alry's
Naturheilmethode“
32 Bogen, mit vielen in den Text gedruckt. anatom.
Abbildungen. Preis 1 Mark. — Dieses vorzügl. Werk
kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit
leidend, umsomehr dringend empfohlen werden,
als das betreffende Heilverfahren sich als zu-
verlässig bewährt hat, wie die in dem Buche
abgedruckten zahlreichen glänzenden
Atteste beweisen.

Davoneisenden nach. „Unten ist ein Mensch, welcher Wache steht,
und Sie nicht hinauslassen würde.“

Bridges verließ eben das Zimmer durch die linke Thür, als
die rechte mit furchtbarem Lärmen einbrach. Feodor hatte sich
mit Gewalt den Weg gebahnt.

Er stürzte, ohne die beiden Frauen zu beachten, mitten durch
das Zimmer dem davonlaufenden Mr. Bridges nach.

Aber Elise warf sich ihm in den Weg, und indem sie seinen
Hals umklammerte, rief sie:

„Halt ein, Wahnsinniger!“

Als Feodor den Ton dieser süßen Stimme vernahm, ver-
ließen ihn seine gewaltsam zusammengerafften Kräfte.

Er ließ den Arm mit der Pistole sinken, und indem er einen
glühenden Kuß auf Elisens Lippen drückte, murmelte er:

„O mein Engel! Mein Engel!“

Er brach in ein heftiges Schluchzen aus, aber er ermannte
sich bald wieder und sagte mit fester Stimme:

„Komm, Elise, laß uns dieses Haus verlassen! Hinweg aus
dieser verpesteten Luft. Ich danke Gott, daß ich noch nicht zu
spät gekommen bin, Dich aus den Händen der — Kupplerin zu
befreien!“

Elise stieß einen Schrei aus.

„Wo waren meine Sinne?“ rief sie. „Ja, es wird mir
plötzlich klar, dieses furchtbare Gewebe von Lug und Trug, mit
dem mich diese Heuchlerin umgeben hat. O Gott, in welcher
Gefahr bin ich gewesen, ohne es zu ahnen!“

„Ich habe diese Gefahr geahnt, denn die verlockenden An-
erbietungen, welche man Dir machte, mußten mir verdächtig er-
scheinen. O, man greift in Hamburg die armen Mädchen nicht
von der Straße auf, um ihnen zu helfen. Ich habe mich nach
dieser Frau erkundigt. Man wollte Dich verderben, indem man

Dich mit einem Schimmer von Glück umgab. Aber der Tod, der
Tod ist besser!“

Frau Krause wagte es nicht, ein Wort zu sprechen oder sie
anzuhalten, als das Paar sich entfernte, und Feodor noch einen
Blick voll Verachtung auf sie geworfen hatte.

Als Beide gegangen waren murmelte sie:

„Die Kleine entgeht mir doch nicht, das schwöre ich. Es ist
vortrefflich von Mr. Bridges gewesen, daß er sich entfernt und
den Scandal vermieden hat. Wir müssen den Kampf von vorn
anfangen, aber wir werden schließlich trotz alledem siegen!“

Nachdem die Alte über diesen Gedanken klar geworden war,
beschloß sie, sich nach dem Mr. Bridges umzusehen.

Derselbe hatte sich die Warnung der alten Kupplerin wohl
gemerkt, und es fiel ihm nicht ein, sich unnützer Weise den ihm
drohenden Gefahren auszusetzen. Er kletterte vielmehr eilig eine
Treppe höher hinauf, klinkte die erste beste Thür auf und besand
sich in einem einfach möblirten Zimmer, welches völlig menschen-
leer war.

Eine von den vielen Eigenthümlichkeiten Hamburgs ist auch
die im Allgemeinen dort herrschende Ehrlichkeit und das in Folge
dessen größere Vertrauen.

Man schließt deshalb in Hamburg nicht immer die Thüren
so hermetisch ab, wie in anderen Städten. Eine Klingel an der
Stubenthür, deren Eröfnen ein geschickter Spitzbube jedoch leicht
verhindern könnte, ist oft die einzige Sicherheitsmaßregel, welche
man in den Wohnungen kleiner Leute trifft. Und dieser Umstand
kam dem geängstigten Mr. Bridges sehr zu Gute, indem er ihm
einen sicheren Versteck verschaffte.

(Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten.
Auf sogleich eine Stube mit Schlafkabinet.
Ernst Meyer.

**Neunangen,
Sardinen in Del u. in Pickels,
Mal in Gelée,
Prima Emden Vollheringe**

z. z.
habe stets vorräthig und gebe in kleinen und größeren Gebinden davon zu billigen Preisen ab.

Bochow,
Restaurateur,
Bahnhofstraße 5.

Gesucht.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß, auf den 1. März.

Hotel Denninghoff.

Zu vermieten.

Vier Wohnungen, jede zu zwei Stuben, Schlafstube, Küche, Keller und Boden, zum 1. Mai d. J.

A. Brüggemann,
Börsestraße 31.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube.
A. Albers.

Verein „Humor“.

Sonnabend, den 24. d. Mts., präcise 8 Uhr Abends:

Generalversammlung.

Tagesordnung:

Ballotage, en-bloc-Annahme der beratenen Statuten und event. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Ein kleiner, niedlicher Affe, ganz zahm, ist zu verkaufen. Preis 30 Mark. Zu erfragen im Berliner Hof.

Ringius' Restauration.

Heute, Donnerstag, den 22. Februar:

Abend-Essen.

Feines Zungen-Ragout. Portion 75 Pf. Anfang 6 1/2 Uhr.

Verkauf aus dem Hause findet statt.

Amerik. Waldhorn-Concert.

Entree frei.

Es ladet freundlichst ein

H. Ringius.

Biere fein.

Gesucht.

Zum 1. März ein Dienstmädchen, welches in der Küche nicht unerfahren ist, gegen hohen Lohn.

H. Blohm,

Nothes Schloß.

Heute, Donnerstag:

Kartoffelpuffer

um 7 1/2 und 9 Uhr.

Joh. Egberts.

Frische Kieler Bücklinge.

Mein Lager von

Cigarren,

**Cigaretten, Shag, Rauch,
Kau- und Schnupf-Tabacken**
halte geneigter Beachtung empfohlen.

Neuhappens,
Bismarckstraße 14. **Carl Becker.**

Geragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silberjachen zc. faul und verkaufe

Neuhappens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

Actien-Gesellschaft St. Johanni-Brauerei.

	Hectol. Bier	Einnahme
Zum Monat Januar 1877 sind verkauft	570,57	Mk. 11433.74
Zum Monat Januar 1876 sind verkauft	183,08	„ 5174.93
Zu diesem Geschäftsjahre mehr	387,49	Mk. 6258.81
Vom 1. September 1876 bis 30. December 1876 mehr	1430,58	„ 26313.81

Demnach gegen das Vorjahr bis 31. Januar 1877 mehr

1818,07 Mk. 32572.62

Wilhelmshaven, 1. Februar 1877.

Actien-Gesellschaft St. Johanni-Brauerei.

Carl Doerry.

Westings Volkstheater.

Heute, Mittwoch den 21. Februar, und folgende Tage:

Concert und Vorstellung

meiner neu engagirten Gesellschaft.

Erstes Auftreten der Damen:

Frl. **Lorraine**, Chansonette, Frl. **Wanda**, Couplettsängerin, Frl. **Bianka**, tragische Sängerin, Frl. **Basch**, Couplettsängerin, sowie des Komikers Hrn. **Gebhard**.

Anfang Abends 6 Uhr.

Entree 50 Pf., Militär 30 Pf.

Sonntags: Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. Westing.

Photographisches Atelier

von **J. KANNEMANN.**

Des zu großen Andrangs wegen bitte ich meine geehrten Civilkunden, mit den mir zugeordneten Arbeiten des Sonntags sich doch so früh als möglich bei mir einzufinden, da ich des Nachmittags sehr vom Militair in Anspruch genommen bin.

Aufnahmezeit ist von Morgens 9 Uhr an.

Elsass.

J. Kannemann,

Photograph.

Ein goldenes Buch für Alle!

Aus vollster Ueberzeugung kann ein Buch, wie das berühmte Original-Meisterwerk „der Jugendspiegel“ allgemein empfohlen werden. 150000 Exemplare desselben sind bereits über den Erdball verbreitet und Tausende preisen den Tag, an dem sie in seinen Besitz gelangten. Möge Niemand, und wäre sein Leiden noch so groß, jetzt noch verzagen.

**Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel
Jugendspiegel**

W. Bernhardt in Berlin SW. am Tempelhofer Ufer 8 versendet es an Alle, welche in Folge von Jugendsünden oder Ausschweifungen siech und elend wurden, ihre Nerven- und Gedächtniskraft einbüßten, traurig und schwach in die Zukunft blicken.
— Preis nur 2 Mk. —
Nehmt kein anderes, nur dieses Buch ist das echte!

Drei Erste Preismedaillen — eine Verdienstmedaille — zwei Ehren-Diplome und ein Goldenes Kreuz!



erhielt auf Grund seines hohen medicinischen und gesundheitlichen Werthes der durch seine vorzügliche Wirkung berühmte **Arztliche Magenbitter gen. Lestomac** von Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt in Kaldenkirchen.

Bei der kälteren Jahreszeit mache besonders auf die authentisch anerkannten wärmebildenden und stärkenden Ingredienzien dieses Liqueurs aufmerksam. Daher vorzüglich auf Reisen und Seefahrten.

Zu haben bei den H. **C. Wetschy, C. Meyer, A. Fromann u. Co., W. Meints, S. Keese's Hotel** und im **Consum-Verein**.

Tanz-Unterricht.

Zu den am 2. März beginnenden **2. Tanzkursus** nehmen Anmeldungen entgegen **J. Raschke**, Lothringen, und **D. Müller**, Ostfriesenstr. 17.

Gesucht.

Zum 1. März ein Kindermädchen.
Joh. Egberts.

Zu vermieten.

Zum 1. März 2 möblirte Zimmer.
Anton Leveren.

Diejenigen, welche noch Zahlungen an den verstorbenen **Joh. Niehus** zu machen haben, werden ersucht, dieselben innerhalb 14 Tagen an den Unterzeichneten zu entrichten.

Wilhelm Niehus,
Lothringen.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage von Dr. med. **Schrömbgens Magenbitter gen. Lestomac** bei.